

Trotz schweren Unfalls das Leben aktiv gestalten



Schwere Unfälle hinterlassen bei Verletzten nicht nur körperliche Schäden, sondern wirken sich sehr viel mehr auf ihr psychisches Wohlbefinden aus. Finden sich Verletzte mit bleibenden körperlichen Beeinträchtigungen oder Behinderungen im Laufe der Zeit noch ab, ist dagegen die Umstellung auf die neue Lebenssituation in Alltag und Beruf für sie weitaus schwerer und langwieriger. Eine positive Lebenseinstellung, aktive sportliche Betätigungen trotz körperlicher Beeinträchtigungen und das beharrliche Bemühen, seine Beeinträchtigungen und Schmerzen stetig zu verringern, können sich auf diesen Prozess sehr fördernd auswirken, wie der folgende Fall aus unserer Praxis zeigt.

Plötzlich ein Unfall!

Die Art und Schwere der Verletzung lässt oft die bisherige Lebenssituation neu überdenken. Nichts ist mehr so wie vorher.

Nah am Unfallverletzten stehen jetzt erfahrene Ärzte, Therapeuten und Mitarbeiter der Unfallkasse mit einem gemeinsamen Ziel: Neben der optimalen medizinischen Rehabilitation soll



der Versicherte wieder ins berufliche und soziale Leben integriert werden. Sein Lebensumfeld im häuslichen Bereich und auch am Arbeitsplatz gilt es optimal an die neuen Gegebenheiten anzupassen. Unfallkassen oder Berufsgenossenschaften ermöglichen dies in Form von Sach-, Dienst- und Geldleistungen, d.h. mit allen geeigneten Mitteln, um dem Versicherten den Weg in sein neues, anderes Leben zu bereiten.

Was war passiert?

Der Unfall von Stefan Krohn aus Magdeburg ereignete sich bereits im Jahre 1982. Als damals 8-jähriger Schüler wurde er auf dem Weg von der Schule nach Hause von einer Straßenbahn erfasst und geriet unter den Triebwagen. Ein schwerer Bruch des Oberschenkels mit schwersten Weichteilschäden am linken Bein waren die Folgen des fatalen Ereignisses. Trotz intensivster ärztlicher Bemühungen musste das Bein sehr körpurnah amputiert werden.

Da es zu dieser Zeit die gesetzliche Unfallversicherung in der jetzigen Form noch nicht gab, konnte die Unfallkasse Sachsen-Anhalt erst nach einem Antrag von Herr Krohn, im Januar 1996, tätig werden. Bedingt durch den weit zurück liegenden Unfalltag gestaltete sich das Ermitt-

lungsverfahren zunächst sehr schwierig. Im Ergebnis konnte der Unfall als entschädigungspflichtiger Schulwegunfall anerkannt und entschädigt werden. Leistungen der gesetzlichen Unfallversicherung wurden umgehend erbracht. Herr Krohn erhielt zur finanziellen Absicherung zunächst einen Vorschuss, die Unfallrente wurde festgestellt und Kfz-Hilfe mit einer behindertengerechten Zusatzausstattung für einen Pkw gewährt. Die weitere medizinische Betreuung sowie die Kosten für erforderliche Heil- und Hilfsmittel übernahm die Unfallkasse in vollem Umfang. So steht Herrn Krohn für das Tragen der Prothese, entsprechend unserem Leistungskatalog, ein monatlicher Betrag für außergewöhnlichen Kleider- und Wäscheverschleiß zu, der als laufende Zahlung festgestellt wurde.

Berufliche Orientierung

Herr Krohn hatte damals schon genaue berufliche Vorstellungen. Lehrer für Sport und Geschichte wollte er werden. Doch die schweren Folgen seines Unfalles verhinderten diesen Berufswunsch. Schon zu diesem Zeitpunkt war ersichtlich, dass er künftig nur eine überwiegend sitzende Tätigkeit ausüben kann.

Mit einer entsprechenden Beinprothese versorgt, war es ihm mög-

lich, die Körperbehindertenschule in Magdeburg zu besuchen. Nach erfolgreichem Schulabschluss fand er einen Ausbildungsplatz zum Sozialversicherungsangestellten bei der AOK Magdeburg. In diesem Beruf ist er dort heute noch beschäftigt.

Versorgt mit den neusten medizinischen Möglichkeiten

Aus den Rentengutachten zur Feststellung der Unfallrente wurde deutlich, dass sich bei Herrn Krohn durch das Tragen der Beinprothese und des Beckengurtes erhebliche unerwünschte Begleiterscheinungen einstellten. So hatte sich sein Gang stark nach links hinkend angepasst. Bedingt durch die Fehlbelastung litt er an Rückenbeschwerden sowie Beschwerden am rechten Knie. Chronische Reizzustände der Haut am Oberschenkelstumpf und im Bereich des Beckengurtes gehörten zu seinem Lebensalltag. Bedingt durch die unphysiologischen Körperbewegungen sind Folgebeschwerden insbesondere im Bereich des Rückens, Beckens und meist auch durch Überbelastungen am gesunden Bein vorprogrammiert. Das Gehen mit der üblichen Beinprothese war zwar möglich, doch bei längerer Belastungsdauer, glattem Boden und in

unwegsamen Gelände mitunter sehr schwierig.

Es musste eine Lösung gefunden werden, die Herrn Krohn die Beeinträchtigungen im Alltag erleichtert und seine Lebensqualität steigert. So fand sich im Januar 1999 ein neues Modell der Firma Otto B., eine **C-Leg Beinprothese**. Dabei handelt es sich um ein mikroprozessorgesteuertes hydraulisches Beinprothesensystem, das für aktive Oberschenkelamputierte Personen geeignet ist. Die C-Leg stellt sich in Echtzeit auf die Anforderungen des Prothesenträgers ein. Das Kniegelenk der C-Leg Beinprothese passt sich situationsbedingt unterschiedlichen Schrittgeschwindigkeiten, -längen und -frequenzen sowie Bodenunebenheiten an. Für den Träger solcher C-Leg-Prothese ergeben sich dadurch eine entsprechende Laufsicherheit und Laufkomfort.

Für Herrn Krohn schien gerade diese neuentwickelte Beinprothese mit Hüftkorb die optimale Versorgung zu sein. Trotz des erhöhten Kostenaufwands der C-Leg-Prothese haben uns die Vorteile, die eine Person durch das Tragen dieser Beinprothese erlangt, überzeugt. Herr Krohn konnte nach einer entsprechenden Versuchsphase mit dieser verbesserten Beinprothese versorgt werden. Vor allem mit der höheren Laufsicherheit erlangte er eine gewisse Lebenserleichterung für seinen Alltag zurück. Die Kosten der C-Leg-Prothese und einer krankengymnastischen Gangschule übernahm die Unfallkasse in vollem Umfang.

Ob beim Sport, als Komparse bei Film „Hilde“, beim Quadfahren oder Wellenreiten – Sport und Aktion bestimmen sein Leben.



Hüftgelenk Helix^{3D}

Im letzten Jahr erkundigte sich Herr Krohn über eine weitere Neuerung prothetischer Versorgungsmöglichkeiten, dem Helix^{3D} Hüftgelenk mit neuem Beckenkorb. Dieses Hüftgelenk wurde für Verletzte mit einem sehr kurzen Amputationsstumpf entwickelt und ist nur in Kombination mit der C-Leg-Beinprothese möglich. Herr Krohn sprach im Vorfeld vertrauensvoll mit seiner behandelnden Ärztin und bekam die Möglichkeit, eine Probeprothese für 6 Monate zu testen.

Für den Träger eines Helix^{3D} ist das Laufen ohne die so genannte Sichelbewegung mit der Beinprothese oder das Schwungholen aus dem Beckenbereich möglich. Die Laufbewegung findet aus dem neuen Hüftgelenk heraus statt und das Gangbild kommt



mit der Prothese dem natürlichen Vorbild gleich. Je nach Bewegungsphase passt sich das Gelenk automatisch an und verhindert eine Beckenverkipfung, welche oft Ursache von Stürzen ist. Auch medizinische Aspekte sind bei der Befürwortung einer solchen Versorgung bedeutsam. So werden z. B. bei der Benutzung des Helix^{3D} Beschwerden im Bereich des Rückens durch die Vermeidung der Fehlhaltung beim Laufen bzw. des Beckenschiefstandes beim Sitzen gemindert. Das bewusste Gehen und die Konzentration auf die auszuführende Laufbewegung sind damit nicht mehr erforderlich. Eine deutlichere Dynamik und ein hohes Maß an Sicherheit im Alltag wird für den Prothesenträger in Kombination mit dem Hüftgelenk Helix^{3D} erreicht.

Vor der endgültigen Zusage der Kostenübernahme, machte sich ein Mitarbeiter der Unfallkasse vor Ort ein Bild von dem neuen orthopädischen Hilfsmittel. Herr Krohn, Prof. Dr. Winckler, Direktor der Klinik für Unfallchirurgie der Universitätsklinik Magdeburg und Beratungsarzt der Unfallkasse sowie ein Mitarbeiter des versorgenden Orthopädiehauses nahmen an dem Gespräch teil. Schon zu Beginn des Gespräches wurde deutlich, welche



Verbesserung die Versorgung mit dem Hüftgelenk Helix^{3D} bringt. Da Herr Krohn die Testphase bereits absolviert hatte, konnte er über seine Erfolge berichten. Durch die Laufbewegung aus dem Becken heraus und den sicheren Gang den er habe, sogar bei winterlichen Verhältnissen oder auf Kopfsteinpflaster, benötige er keinen Gehstock mehr, was ihm zusätzliche Bewegungsfreiheit verschafft. Selbst im Sitzen sind die Erleichterungen deutlich spürbar, denn durch die jetzt ebene Sitzfläche im Stumpfbereich werden Becken und Rücken verstärkt entlastet. Daher besserten sich seine Rückenprobleme schon in der Testphase erheblich. Ebenso konnten Druckstellen im Beckenkorbbereich vermieden werden.

Ergebnis dieses Gespräches und der Testphase war, dass die Versorgung von Herrn Krohn mit dem Helix^{3D} Hüftgelenk sehr vorteilhaft ist, dafür sprachen auch medizinische Gesichtspunkte. Daraufhin übernahm die Unfallkasse auch hierfür alle Kosten.

Fazit

Eine enge und vertrauensvolle Zusammenarbeit von Unfallkasse und Versicherter kann sich, wie dieses Beispiel zeigt, sehr fördernd auf die Gestaltung seiner neuen Lebenssituation auswirken. Herr Krohn, jetzt erst 34 Jahre alt, steht mitten im Leben und muss sich noch viele Jahre auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt behaupten. Sein Beispiel zeigt, dass nicht nur medizinische Gesichtspunkte für die optimale Versorgung unserer Versicherten mit geeigneten Hilfsmitteln ausschlaggebend sind, sondern auch soziale Aspekte und die Teilhabe am Leben in der Gemeinschaft.

Für den Rehabilitationserfolg bei Herrn Krohn war aber nicht nur die Unterstützung der Unfallkasse entscheidend, auch sein fester Wille und sein Ergeiz brachten ihn auf den richtigen Weg ins Leben. So fand er nicht nur beruflich eine Neuorientierung, sondern einen für ihn sehr wichtigen weiteren Lebensmittelpunkt – den aktiven Sport. Zunächst im Schwimmen, wo er es durch regelmäßiges Training schaffte, im Jahr 2000 an den Paralympics in Sydney teilzunehmen. Jetzt spielt er aktiv Sitzvolleyball in einer Mannschaft beim HSV Medizin Magdeburg und ist sogar Teammanager der Damennationalmannschaft im Sitzvolleyball.



Inmitten seiner Sivobas – der Sitzvolleyballmannschaft.

Simone Handrich